

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 75. Neuenbürg, Mittwoch den 23. September 1857.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Oberamts-Pflege Neuenbürg.

Die bis 30. September d. J. verfallenen Schuldingen der Gemeinden zur Oberamtspflege betragen bei Arnbach 181 fl., Beinberg 88 fl., Bernbach 148 fl., Piefelsberg 112 fl., Birsenfeld 452 fl., Calmbach 412 fl., Dennach 104 fl., Dobel 171 fl., Engelsbrand 165 fl., Enzklösterle 37 fl., Gräfenhausen 186 fl., Grunbach 131 fl., Herrenalb 271 fl., Höfen 204 fl., Igelstock 103 fl., Kapsenhardt 90 fl., Neusaz 80 fl., Oberlengenhardt 96 fl., Oberniebelsbach 114 fl., Ditenhausen 285 fl., Rothensohl 22 fl., Rudmersbach 53 fl., Schömberg 161 fl., Schwarzenberg 80 fl., Unterlengenhardt 55 fl., Unterniebelsbach 107 fl., Waldrennach 30 fl., Wildbad 883 fl.

Da nach der bestehenden Vorschrift der Einzug am Anfang jeden Monats beginnen soll so wird die alsbaldige Einlieferung dieser Beträge erinnert.

Den 19. September 1857.

Oberamts-Pfleger
Fischer.

Neuenbürg. Straßensperrung.

Wegen neuer Pflasterung eines Theils der Hauptstraße innerhalb der Stadt, der nur für ein Fuhrwerk erforderliche Breite besitzt, darf vom Montag den 28. September bis Samstag den 3. Oktober, beide einschließlich, die Straße durch die Stadt von der Post an auswärts gegen Wildbad nur von den Postwägen befahren werden, alle übrigen Fuhrwerke aber haben sich der Straße durch die äußere Vorstadt und der Bronnenstraße zu bedienen.

Zu widerhandelnde werden entweder zurückgewiesen oder nach Umständen bestraft.

Die verehrl. Ortsvorstände werden um Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ersucht.

Den 18. September 1857.

Gesehen
R. Oberamt. Stadt-Schuldheissenamt.
Baur. Weßinger.

Bernbach.

Auswanderung und Gläubiger-Aufruf.

Jakob Friedrich Sieb, lediger Bäcker von Bernbach ist Willens in nächsten Tagen nach Amerika auszuwandern er will aber die gesetzliche Bürgschaft nicht leisten, es sind daher etwaige Ansprüche an denselben binnen 10 Tagen von heute an bei der unterz. Stelle geltend zu machen, indem nach dieser Frist der Auswanderung statt gegeben wird.

Den 19. September 1857.

Schuldheissenamt.
Sieb.

Privatnachrichten.

Herrenalb.

Heidelbeergeist feil.

Im Gaisthal hiesigen Gemeindebezirks sind noch circa 100 Maas 1857er Heidelbeergeist von vorzüglicher Qualität feil.

Bestellungen hierauf vermittelt

Schuldheiß
Beutter.

Calmbach.

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen 140 fl. zum Ausleihen parat.

Stiftungspfleger Bankmüller.

Pforzheim.

Coaks, guter Qualität bei Abnahme von 10% und mehr à 1 fl. 12 fr. empfehlen

Gebr. Benckiser.

Wildbad.

Wollene Strickgarne

in großer Auswahl bei

Th. Klunzinger.

Neuenbürg.
 Taschen = Notizbücher
 in allen Sorten,
 Bierlieferungsbüchlein für Brauereien,
 Handlungs-, Wirthschafts-,
 Geschäfts- und Haushaltungsbücher, auch
 Protokollbücher,
 sind in mehrfacher Auswahl vorräthig.
 Meeh'sche Buchdruckerei.

**Entgegnung
 in Sachen des Ernte-Vereins.**

Der Unterzeichnete bedauert, daß in der Beilage zu Nr. 71 des Enzhälers Herr Stadtschultheiß Weßinger unter Denen, die Gaben für den Verein in Empfang zu nehmen bereitwillig sind, genannt worden ist. Es ist dies nicht von mir ausgegangen denn ich habe die Ehre einer Bekanntschaft mit Herrn Weßinger nicht. Ein Mitglied unseres Comite's fügte, auf frühere Ermächtigung hin, in gutem Glauben, den Namen bei.

Was den verlangten Nachweis betrifft, daß ich in meiner Schilderung nicht übertrieben habe, so glaube ich denselben dem R. gem. Oberamt durch namentliche Bezeichnung der Familien, bei welchen die beschriebenen Zustände sich finden, gegeben zu haben und bin auf Verlangen bereit, etwa noch Mangelndes zu ergänzen und mehr mehr als zu ergänzen.

Stammheim, den 20. September 1857.
 J. Meehner,
 Gutsbesitzer.

Bei Gebrüder Mübling in Ulm erschien soeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

**Holz-Tabellen
 oder
 Reductions-Tabellen**

des runden Holzes nach Cubikfuß
 im zeh- und zwölftheiligen Maße.
 Nebst einem Anhang
 enthaltend

die Berechnung des Lang- und Sägholzes nach der auf dem württembergischen Schwarzwalde üblichen Weise, sowie Tabellen zur Procenten-Berechnung.

Ein unentbehrliches Handbuch
 für Forstbeamte, Holzhändler, Werkmeister, Schreiner, Zimmerleute u.
 Achte vermehrte Auflage.

Mit einem Faulenzer

die Berechnung der Preise von 8—27 kr. per Cubikfuß; ferner Bins-Berechnungs-, sowie Reductions-Tabellen des Jahreslohns und der Franken- und Fünffrankenstücke enthaltend.

Preis
 gut gebunden in Taschenformat als Schreibbuch 36 fr.

Für die Brauchbarkeit dieses Büchleins spricht nachstehende Empfehlung, welche wir beizudrucken uns hiemit beehren:

„Der Unterzeichnete hat die bei Gebrüder Mübling in Ulm erschienenen „Holz-Tabellen“ durchgesehen und dieselben für das Bedürfniß des Holzverkehrs auf dem Schwarzwalde ganz brauchbar gefunden, da der Cubikinhalte aller hier vorkommenden Lang- und Sägholz-Sortimente nach Künftelszollen des Durchmessers darin enthalten und in Einer Tabelle zusammengestellt ist. Ein zweckmäßiges Taschenformat und gutes Papier maachen noch ausserdem diese Holz-Tabellen besonders geeignet zum Handgebrauch im Wald und am Wasser.

Wildbad, den 22. Juli 1857.

Fischbach,
 Königl. Revierförster.

Zu beziehen in Neuenbürg durch Gebr. Meeh und in Wildbad durch Buchbinder Schobert.

Kronik.

Deutschland.

Die holsteinische Stände-Versammlung hat am 9. d. ihre Aufgabe in der allein würdigen Weise vollführt, indem sie den ihr vorgelegten den eigentlichen Streitpunkt gar nicht berührenden Verfassungsentwurf mit 46 Stimmen gegen 2 verwarf und den Anschußbericht annahm. Auch ein Antrag auf Rückerstattung zuviel bezahlter Deficitbeiträge wurde einstimmig angenommen. Man darf nun erwarten, daß die deutschen Mächte ihrerseits nicht länger zögern werden, die von der Ehre und Macht Deutschlands gebotenen Schritte zu thun.

Württemberg.

Tübingen, 16. September. Der hiesige Verein für die vertriebenen Schleswig-Holsteiner hat vor 14 Tagen 220 fl. absenden können.

Vom 20. d. M. an werden auf der Mühlacker-Pforzheimer-Wildbader Route statt der bisherigen zweimal täglichen nur noch einmal tägliche Eilwagenfahrten in folgender Weise stattfinden: Abgang aus Mühlacker: um 4 Uhr 10 Min. Nachmittags nach Ankunft der Züge VI B u. IX von Stuttgart u. Bruchsal, Heilbronn u. Ankunft in Wildbad: um 9 Uhr Abends. Abgang aus Wildbad: um 6 1/2 Uhr Morgens. Ankunft in Mühlacker: um 11 Uhr 3 Min. Vormittags zum Anschluß an die Züge IV, VIA und VII nach Bruchsal, Heilbronn und Stuttgart u.

Bayern.

München, 16. September. Ich habe Ihnen leider heute am frühesten Morgen über ein schweres Unglück zu berichten, das sich in vergangener Nacht in unserer Stadt ereignete. Das Haus unmittelbar am KarlsThor, in welchem sich die Eisenhandlung des Hru. Rosenlehner befindet, wurde Nachts halb 11 Uhr durch eine Pulverexplosion in die Luft gesprengt. Von den

Bewohnern des Hauses sind leider bereits 4 todt aufgefunden und ein 5. wird noch vermist; zwei sind schwer und einige leicht verletzt. Der Vermistete konnte trotz angestrengtester Arbeit zur Hinwegräumung des Schuttes bis diesen Morgen 6 Uhr noch nicht aufgefunden werden. An vielen Häusern in der Umgegend sind die Fenster zertrümmert und der anliegende Thurm des Karls-thors erhielt Risse. Die Stätte des Unglücks bietet einen furchtbaren Anblick der Verwüstung.

Würzburg, 17. September. Allgemeine Theilnahme erregt der gestern erfolgter Tod eines jungen hoffnungsvollen Mannes, des Pharmaceuten v. Kraft aus Augsburg, der, vor wenigen Tagen noch gesund, an der Oberlippe von einer Fliege gestochen worden, welche auf einer Leiche das sogenannte Leichengift aufgenommen hatte. Die Geschwulst, anfänglich klein, griff rasch um sich und tödtete den Unrettbaren in so kurzer Zeit.

A u s l a n d.

Aus der Schweiz, 9. September. Eine neulich aufgetauchte Besorgniß, unter der dießjährigen Trockenheit möge das Aroma des Obstes und Weines gelitten haben, bestätigt sich wohl nicht. Das Aroma ist die unzertrennliche Beigabe der regelmäßigen und vollendeten Reife. Die Pflanzenerzeugnisse erscheinen in der Regel um so vollendeter je höher die ihnen zugehörige mittlere Luftwärme der Zeitigungs- (Trieb- und Reifungs-) Dauer sich ausweist. Der Wein von 1811 behauptete vor den Weinen aller folgenden Jahre den Vorzug, weil die mittlere Sommermonattemperatur (von Mai bis Sept.) des Jahres 1811 in keinem der folgenden Jahre erreicht wurde; und dies hat in diesem Jahre jedenfalls auch stattgefunden. Die Weinrebe fordert keine zu hohe mittlere Jahreswärme, leidet sogar bei einer solchen; die Reife der Trauben wird am vollkommensten bei 19° bis 24° R. (F. 3.)

F r a n k r e i c h.

Strasburg, 17. September. Die für den projektierten Bau einer feinen Rheinbrücke bei Kehl eingesetzte technische Kommission hat sich, wie wir hören, über sämtliche Hauptpunkte verständigt, und haben die badischen und die französischen Kommissäre gestern das Schlußprotokoll unterzeichnet. (N. 3.)

Miszellen.

Der schwarze Domino.

Die junge Gräfin Charlotte von F., eine schöne und geistreiche Dame in Paris, war nur erst zwei Jahre verheirathet, aber schon nahm sie an ihrem eleganten Manne eine Gleichgültigkeit wahr, die sie mit Schmerz und Eifersucht erfüllte. Während der Gatte seine Klubs besuchte, wie er vorgab, blieb die Gattin, die sich sonst häufig an der Seite des Grafen gezeigt, allein in ihrem großen Hotel.

„Werden wir nächsten Donnerstag den Maskenball in der Oper besuchen, lieber Franz?“ fragte sie eines Tages bei Tische den Grafen.

„Nächsten Donnerstag? Mein liebes Kind, der Maskenball trifft mit einer Klubgesellschaft zusammen, die ich unmöglich versäumen kann, da ich zu dem Comite derselben gehöre.“

„Könntest Du Dich mir zur Liebe nicht frei machen?“

Der Graf führte so triftige Gründe an, daß die Gräfin, eine taktvolle Dame, nicht weiter in ihn drang, und schwieg. Früher hatte sie ein Opfer gebracht, wenn sie ihren Mann auf den Ball begleitete, wo die fashionable Welt von Paris sich versammelte, und jetzt weigerte er sich, ihr den kleinen Wunsch zu erfüllen. Die arme Frau nahm an, daß der Graf ohne sie den Ball besuchen würde, den er früher um keinen Preis versäumt hätte. Was die Eifersucht argwöhnte, machte Hermine v. S., eine Freundin, zur Gewißheit.

„Ich wette,“ sagte Hermine, „daß Dein Mann auf dem Balle nicht fehlt! Die Klubs versammeln sich an solchen Abenden nicht, da alle Mitglieder den Maskenball besuchen.“

„Das wäre entsetzlich!“ flüsterte traurig die junge Frau. „O, hätte ich Gewißheit!“

„Diese zu erlangen, wird nicht schwer seyn, meine arme Charlotte.“

„Aber wie?“

„Du kennst Deinen Mann am Gange, an seiner ganzen Haltung, wie er sich auch costümiren mag; ich besorge zwei Einlaßkarten, und wir besuchen als einfache Domino's den Ball. Eine Stunde genügt, um den Saal zu durchspähen. Siehst Du ihn nicht, so kannst Du Dich beruhigen, er hat Dir die Wahrheit gesagt.“

„Besorge Kostüme und Einlaßkarten!“

Der verhängnißvolle Donnerstag erschien. Nach dem Diner, das um fünf Uhr eingenommen ward, küßte der Graf seine Gattin und ging in den Klub. Charlotte trocknete eine Thräne, als sie sich in ihrem Boudoir allein befand. Die Befürchtung, den Gatten in der Oper zu treffen, schnürte ihr die Brust zusammen. Um zehn Uhr erschien Hermine; um elf Uhr verließen beide Frauen, mit Halbmasken und Domino's versehen, das Hotel. Ein Fiaker brachte sie nach der Oper. Der Ball war ungewöhnlich zahlreich besucht. Prachtige Masken wogten im dichten Gedränge durch den glänzend erleuchteten Saal. Charlotte hing mit klopfendem Herzen an dem Arme der Freundin, in jeder Maske glaubte sie den ungetreuen Gatten zu erblicken. Die beiden weiblichen Domino's, die allein durch den Saal irrtten erregten bald Aufmerksamkeit. Ein Pascha, in strahlendem Kostüme, verfolgte sie.

„Hermine,“ flüsterte die Frau, „der Türke der uns nicht aus den Augen läßt, scheint mein Mann zu seyn. Sieh' nur, es ist seine Gestalt, sein Gang. Vielleicht hat er mich erkannt.“

„Das kann Dir nur lieb seyn,“ antwortete die Freundin; „in diesem Falle weiß er, daß Du seine heimlichen Saiten kennst. Er geht ohne Dich zu Balle, folglich hast Du das Recht, ohne ihn zu gehen. Doch sieh' nur, jetzt nähert er sich jener Damengruppe — er redet die Türkin an — wir wollen näher gehen und ihn belauschen.“



Der Pascha ergriff die Hand der Dbaliste, einer reizenden, üppigen Frauengestalt, und zog sie in die Reihen der Tänzer; sie mischten sich in die Mazurka, die so eben exekutirt ward. Charlotte hätte darauf geschworen, daß der Pascha ihr Mann sey, und daß er aus Rücksicht für seine Tänzerin das türkische Kostüm gewählt habe. Ihr Schmerz läßt sich nicht beschreiben. Je mehr sie den Pascha beobachtete, je deutlicher glaubte sie ihren Mann zu erkennen. Das waren seine Manieren beim Tanzen, das war sein braunes Haar, das sich im Nacken kräufelte, das war sein schöner Kinnbart, der unter der Halbmaske hervorquoll, das war mit einem Worte die elegante Tournüre, die ihn vor vielen Männern auszeichnete. Und wie zärtlich schlang er seinen Arm um die schlaffe, elastische Taille der Dbaliste, die leicht wie ein Sylph durch den Saal schwebte. Plötzlich war das Tänzerpaar verschwunden.

„Komm, komm!“ flüsterete Hermine, indem sie die Freundin mit sich fortzog.

„Wohin?“

„In die Nische dort, welche der Pascha betreten hat.“

Charlotte ließ sich willenslos fortziehen. Ehe die beiden Frauen die Nische erreichten, die sich in einem Winkel des großen Saales befand, wurden sie von einem Duzend Polichinells und Harlequins umringt, die auf ausgelassene Weise ihre Maskentreiheit benützten; sie schlugen mit ihren klappernden Stöcken aufeinander los, quiekten, schreien und trieben das tollste Zeug. Ein neuer Haufen komischer Masken vergrößerte das Gedränge, und nach wenigen Minuten waren die beiden Frauen getrennt, die sich die tolle Schaar zum Gegenstande ihrer Scherze genommen zu haben schien. Die arme Charlotte befand sich allein in einem Kreise nackender Harlequins, die Grimassen schneidend, sie umtanzt. Ein lautes Gelächter der zutrauenden Masken begleitete diese Scene, die absichtlich hervorgerufen zu seyn schien. Charlotte war dem Umsinken nahe; sie fürchtete, daß man sie erkennen würde, oder vielleicht schon erkannt habe. Auf ihre bittenden Geberden antwortete man durch Lachen. Der Tumult ward immer ärger, da in

diesem Augenblicke ein neuer Maskenzug im Saale erschien. Die Harlequins mußten berauscht seyn. Da theilte die hohe Gestalt eines Mannes den Kreis; er trug einen eleganten schwarzen Domino, eine feine Halbmaske und ein schwarzes Barett mit weißer Feder, die über den Rücken herabwallte.

(Fortsetzung folgt.)

(Die fünf Seuchen.) Unter obigem Titel ist gegenwärtig in Paris ein Buch erschienen, welches von der Feder eines ehemaligen Capitäns mit Namen Dubois kommt. Die fünf Seuchen sind: Das Nieder, der Tabak, das Spiel, die starken Getränke und das Börsenspiel. Der interessanteste Theil des Buches ist jener, in welchem der Verfasser vom Nieder spricht und in welchem er die traurige Wirkung schildert, welche die Mode nicht nur auf die Gesundheit der Frauen, sondern auch auf jene ihrer Kinder ausübt. Wie viele Kinder gibt es, die hinken, ausgewachsen sind oder in an anderer Weise verunstaltet, und welche diese Gebrechen nur dem Schnürleibchen ihrer Mutter danken.

Eine chinesische Eigenthümlichkeit, die mehr zu bedeuten hat, als es vielleicht scheint, ist die, daß die Aerzte in China nicht, wie bei uns, ein Interesse daran haben, daß es so viel als möglich Krankheiten und Kranke gebe. Der chinesische Arzt ist ein Staatsbeamter, der dafür zu sorgen hat, daß so wenig wie möglich Krankheiten vorkommen, der in Gefahr ist, seines Amtes entsetzt zu werden, wenn der Gesundheitszustand in seinem Canton gar zu unbefriedigend ist. Der gute Gesundheitszustand seiner Pflegebefohlenen bringt ihm eine Gehaltserhöhung ein. Der Kaiser behandelt seinen Leibarzt nach diesem Grundsatz: „Keine Gesundheit, kein Geld!“ und wenn er krank wird, ist das Patent des Arztes suspendirt.

Gold-Course. Stuttgart, den 15. Sept. 1857.

Württemberg. Dukaten (Fester Cours)	5 fl. 45 fr.
Andere Dukaten	5 fl. 30 fr.
Kriedrichsd'or	9 fl. 37 fr.
20 Franzö.-Stücke	9 fl. 18 fr.

R. Staatskassen-Verwaltung.

Neuenbürg. Ercebniß des Fruchtmarkts am 19. September 1857.

Getreide- Gattungen.	Voriger Woch.		Neue Zufuhr		Gesamt- Betrag		Heutig. Ver- kauf.		Im Rest geblieb		Höchster Durchschnitts- Preis.		Wahrer Mittelpreis.		Niedester Durchschnitts- Preis.		Verkaufs- Summe.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen) alter	1	—	1	1	1	1	17	—	17	—	17	—	17	—	17	—	17	—
neuer	10	25	35	29	6	6	17	—	17	—	17	—	17	—	17	—	493	—
Gem. Frucht	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	13	24	—	—	—	—	13	24
Gerste	1	5	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	3	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	12	34	46	31	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	523	24

In Vergleichung gegen die Schranne am 12. Septbr. ist der Mittelpreis des Kernens gestiegen um 1 fr.

Brottage: nach dem Mittelpreis vom 12./19. September 1857 à 16 fl. 59 fr.

4 Pfund weißes Kernbrod 13 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 6¼ Loth.

Fleischtage vom 7. September 1857 an:

Ochsenfleisch	11 fr.	Hammelfleisch	10 fr.
Rindfleisch	9 fr.	Schweinefleisch unabgezogen	12 fr.
Kuhfleisch	9 fr.	abgezogen	11 fr.
Kalbfleisch	8 fr.	Stadt-Schuldheissenamt. W e ß i n g e r.	

